

Jenseits vom Reiseführer

Kurzreisebericht Kenia Oktober 2008 von Stefan Beyer

Safari, meistens im Nationalpark Tsavo Ost, aber auch in Tsavo West, Amboseli und Masai Mara, Besuche der Sehenswürdigkeiten in der Nähe von Malindi wie Hell's Kitchen, Malindi Falconry oder der Ruinen von Gede oder einfach am Swimmingpool unseres Hotels „Stephanie Beach Resort“ faulenzten – ja, das machen wir auch. Wir, die bunt gemischte Reisegruppe in Malindi, Kenia, die aber eigentlich ein ganz anderer Zweck hierher geführt hat. Wir alle sind dem Ruf der Kenia-Kinder-Hilfe gefolgt, die zum 5. Kenia-Jambo-Lauf eingeladen hat. Deshalb sind die Höhepunkte der Reise auch andere, als Sie das Studium von Reiseführern erahnen lässt.

Erster Höhepunkt am Tag nach meiner Ankunft:

Besuch meines Patenkindes Baraka im Waisenhaus in Langobaya. Gemeinsam mit anderen Pateneltern mieten wir einen kleinen Safari-Bus, der uns die etwa 50 Kilometer von Malindi ins Landesinnere bringt. Unser Fahrer, der sich eigentlich auskennt, fährt am neuen Waisenhaus vorbei, denn er weiß nicht, dass die Kinder wenige Tage vor der offiziellen Eröffnung schon in diese, in den letzten 2 Jahren gebauten Unterkünfte, umziehen konnten.

Zu Baubeginn war ich auch in Kenia und konnte das erste Fundament besichtigen. Was in der Zwischenzeit geschaffen wurde, beeindruckt mich sehr. Schicke grau-braune Gebäude mit grünen Dächern und Türen auf einem aufgeräumten Grundstück mit Landwirtschaft sowie Ziegen- und Hühnerställen. Wasser- und Stromanschluss sind vorhanden, die sanitären Einrichtungen recht komfortabel. Und wir spüren auch die Freude und Dankbarkeit darüber. Stolz zeigen uns die Kinder und auch die Hauseltern Mama Askah, Mary, Kwicha und Niko ihr neues Waisenhaus.

Ein zweiter kleiner Höhepunkt:

Mama Askah wurde nach Malindi bestellt, ohne zu wissen, weswegen. Gudrun Fischer hat speziell für eine Nähmaschine Spenden gesammelt, weil Askah gerne näht und dies den Kindern beibringen möchte. Auch können für das Waisenhaus anfallende Arbeiten so selbst durchgeführt werden. Mama Askah war vor Freude sprachlos, als ihr im Schneiderladen in Malindi – auch den muss man gesehen haben – die mechanisch und elektrisch betreibbare neue Maschine überreicht wurde.

Dann war der Tag des Laufs gekommen:

Früh mussten wir aufstehen und uns per Bus auf den Weg nach Langobaya machen. Es galt, ab 8:30 Uhr in 1,5 Stunden so viele Runden von 1,5 km Länge wie möglich rund um das Waisenhaus zu absolvieren. Um für die Projekte der KKH weitere Gelder zu sammeln, haben viele von uns Sponsoren für den Lauf geworben, die für jede gelaufene Runde einen Spendenbetrag ausgesetzt haben. Ergebnisse könnten der Liste entnommen werden; sie sind aber unwichtig, denn es gab nur Sieger. Egal ob Hobbyläufer oder Wanderer – jede und jeder tat seinen Teil, auch als Helferin oder Helfer, dazu. Selbst unsere Waisenkinder liefen fleißig mit, denn auch für sie gab es Sponsoren. So konnte am Ende eine tolle fünfstellige Euro-Summe erlaufen werden.

Auch das Wetter leistete sein Beitrag in der Form, dass es während des Laufs meistens bewölkt war, so dass die Sonne nicht ganz so furchtbar stechen konnte. Es war ja auch so warm genug. Dann aber kam sie heraus und lachte zum sich anschließenden Fest.

Zunächst war Duschen für die Läufer angesagt. Wie gewohnt beeindruckend war die Konstruktion der provisorischen Freiluftduschen. Dieses Mal in der Bauform „Wechseldusche“ hergestellt. Es gab also Wasser entweder bei den Damen oder den Herren. Die Abstimmung funktionierte bestens, denn wir konnten uns zwar nicht sehen, aber hören.

Anschließend, frisch geputzt, wurde die offizielle Einweihung des Waisenhauses gefeiert. Politiker aus Malindi und dem Landkreis sprachen; zwischendurch präsentierten Kinder aus den Schulen oder dem Kindergarten der von der KKH unterstützten Projekte im Umkreis Gesang und Tanz sowie Akrobatik.

Der Bürgermeister von Oberursel, Hans-Georg Brum hielt seine Rede kurz, denn es war schon genug geredet worden. Stattdessen hat er mit einigen von uns deutsches Liedgut zur Aufführung gebracht. Mehr sage ich dazu nicht, denn das muss für das nächste Mal sehr viel besser vorbereitet werden. Aber Spaß hat's gemacht!

Zum Fest wurde eigens eine Kuh geschlachtet. Es gab Reis-Pillau mit Tomaten, Zwiebeln und Gewürzen für die Gäste und dann auch für alle Kinder der vielen Besucher.

Dann war es endlich soweit:

Bänder wurden durchschnitten, der große goldene Schlüssel übergeben und die Räume laut singend und tanzend in Beschlag genommen. Zum Abschluss des Tages pflanzten die Ehrengäste Bäume neben den neuen Häusern, die später einmal Schatten spenden und Früchte tragen sollen.

Der letzte Höhepunkt meiner Reise:

Der Besuch der Waisenkinder im Hotel. Es war eine gute Möglichkeit, mein Patenkind etwas besser kennen zu lernen. Es ist natürlich auch für ihn eine ganz besondere Situation, wenn vielleicht alle 2 Jahre sein Pate zu Besuch kommt. Baraka war dann auch unsicher, vielleicht schüchtern oder etwas ängstlich. Aber wenn die Kinder im Hotel zu Besuch sind, tauen sie tatsächlich etwas auf. Gerade wenn es gleich zu Beginn des Tages, nachdem ausgiebig gefrühstückt wurde, in den Swimmingpool zum Toben geht. Schwimmen kann Baraka, wie alle Waisenkinder, nicht. Ich spürte aber, dass er, während ich ihn im Wasser führte und begleitete, etwas Vertrauen schöpfte. Dies setzte sich im Tagesverlauf beim Mittagessen und Strandspaziergang fort.

Bevor es am Nachmittag für die Kinder zurück nach Langobaya ging, war „Disco“ angesagt. Der Hotel-DJ legte für uns kenianische Musik auf und die Kinder begannen zu tanzen. Schnell machten nicht nur wir deutschen Besucher sondern spontan auch viele italienische Hotelgäste mit.

Dies war mein dritter Besuch in Kenia. Am Abend jenes Tages war ich sehr traurig. Die Abreise stand am nächsten Tag bevor und ich wusste, dass mir der Abschied dieses Mal besonders schwer fällt.

Stefan Beyer

stefanbeyer@gmx.de